

Mit dem „Trömmelche“ gegen chronische Darmerkrankungen

Die Selbsthilfegruppe Morbus Crohn-Colitis Ulcerosa feiert ihr 40-jähriges Bestehen mit den Räufern und Jürgen B. Hausmann im ausverkauften Haus der Stadt.

VON SANDRA KINKEL

DÜREN Drei Stunden Spaß, Unterhaltung und unbeschwertes Feiern, um gleichzeitig auf ein ernstes Thema mit zum Teil gravierenden Folgen für die Betroffenen aufmerksam zu machen: Unter dem Motto „Wenn's darmatisch wird – ein Leben mit Morbus Crohn oder Colitis Ulcerosa“ hatte die Selbsthilfegruppe Crohn-Colitis Ulcerosa am Freitag und Samstag zu ihrer Jubiläumsveranstaltung eingeladen – mit Räuber-Konzert, Jürgen B. Hausmann und einem anspruchsvollen Arzt-Patienten-Seminar.

Es war der heutige Vorsitzende der Selbsthilfegruppe, Bernd Pfennings, der 1984, also vor genau 40 Jahren, gemeinsam mit den beiden Gastroenterologen aus dem Dürener Krankenhaus an der Roonstraße, Chefarzt Professor Helmut Leonhardt und Oberarzt Wolfgang Barényi, die Selbsthilfegruppe (SHG) gegründet hat – aufgrund seiner eigenen, schweren Betroffenheit. „Damals“, so Pfennings, „waren Selbsthilfegruppen noch eine Seltenheit. Aber sie waren und sind sehr wichtig.“

Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa sind chronisch-entzündliche Darmerkrankungen (CED). Die erhöhte Entzündungsaktivität verursacht unter anderem häufige und starke Durchfälle, sie betrifft aber auch Organe und Gewebe außerhalb des Darms. So kommt es oftmals zu Gelenk- und Rückenschmerzen, Augenentzündungen und Hautveränderungen. Die Psyche leidet ebenfalls, denn neben körperlichen Ursachen die chronischen Darmentzündungen auch seelische Beschwerden. Die Betroffenen – rund 320.000 in



Die Selbsthilfegruppe Crohn-Colitis Ulcerosa hatte zu ihrer Geburtstagsfeier die Kölner Kultband Die Räuber eingeladen. Jürgen B. Hausmann (kleines Bild) bekam ebenfalls viel Applaus.

FOTOS: SANDRA KINKEL

der Vorsitzende der Selbsthilfegruppe. „Aber wir wollen auch eine Plattform bieten, um auf die chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen aufmerksam zu machen. Leider sind sie in unserer Gesellschaft immer noch ein Tabu.“

Der Plan hat funktioniert – das Haus der Stadt in Düren war ausverkauft. Die Zuschauer, sicher nicht nur Betroffene, erlebten 150 Minuten Räuber und Jürgen B. Hausmann ohne Pause.

Wer skeptisch war, ob ein Räuber-Konzert in einem Konzertsaal mit Stuhlreihen, in dem eher klassische Konzerte als Kölsch-Musik zum Mittanzen gespielt werden, funktioniert, der wurde von Räuber-Frontmann Sven West, Kurt Feller (Keyboard, Akkordeon), Thomas Pieper (Schlagzeug), Andreas Dorn (Gitarre) und Martin Zander (E-Bass) ziemlich schnell eines Besseren belehrt. Es dauerte nicht einmal einen Song, bis der Funke zwischen Band und Publikum übersprungen war, und spätestens

beim vierten Lied standen die ersten, klatschten und sangen ausgelassen mit. Am Ende gab es sogar eine Polonaise durch den großen Saal im Haus der Stadt.

„Alle Hits der Räuber werden heute gespielt“, hatte West gleich zu Beginn des Konzertes versprochen – und in der Tat: vom „Trömmelche“, über den

Eigelstein mit ganz viel Musik bis hin zum „Titicacasee“ fehlte keiner der alten Hits, aber auch die neuen Songs „Oben Unten“ und „Wigga Digga“ waren natürlich Teil des Programms. Mit einigen A-Cappella-Versionen

ihrer Lieder bewies die Band, die in diesem Jahr ihr 33-jähriges Jubiläum feiert, darüber hinaus, dass da wirklich gute Sänger und hervorragende Musiker auf der Bühne standen.

Von der großartigen Stimmung profitierte auch Jürgen B. Hausmann. „Als die Räuber gerade die Hütte abgerissen haben, habe ich noch gedacht ‚Und gleich musst Du Tupples

auf die Bühne.‘ Dass die Stimmung so gut ist, hätte ich nicht gedacht. Danke.“ Wie immer nahm der Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte sein Publikum mit auf eine Reise in Schule und Vergangenheit. Es ging um Baby-Boomer („Wenn meine Mutter schon ein Smartphone gehabt hätte, wäre ich eine WhatsApp“), Intervallfasten („Die 16 Stunden fasten schaffe ich. Aber acht Stunden durchfressen ist mir einfach zu viel.“) und die Schüler von heute. Der Kabarettist aus Alsdorf bewies aber auch sein feines Gespür für Sprache und seine gute Beobachtungsgabe, die ihm sicher hilft, den Finger so perfekt in jede Wunde legen zu können.

Für ihr Arzt-Patienten-Seminar am Samstag hatte die SHG sich Referenten aus der ganzen Republik eingeladen. In den Vorträgen ging es unter anderem um Impfungen bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen, die Auswirkungen auf die Psyche und Vorsorgeuntersuchungen.

Der Erlös der zweitägigen Veranstaltungen geht an die Kinderklinik in Birkesdorf, das Kinderheim St. Josef und den Förderverein „Carpe Diem“ der Klinik für Onkologie des Artemed-Krankenhauses Düren.

„In der Selbsthilfegruppe treffen wir Menschen, die uns verstehen, uns zeigen, dass wir nicht alleine sind und helfen, mehr Verständnis aufzubauen.“

**Bernd Pfennings,
Vorsitzender der Selbsthilfegruppe**